

Der Begriff der feindlich-negativen Einstellung widerspiegelt die Veränderbarkeit dieser Einstellungen und den Prozeß der möglichen Entwicklung der negativen zu feindlichen Einstellungen sowie die Differenziertheit der Einstellungsstruktur bestimmter Personen, bei denen in der Regel neben feindlichen auch negative Einstellungen gegeben sind.

Die relative Stabilität feindlich-negativer Einstellungen bedingt, daß prinzipiell die Möglichkeit der Korrektur zu negativen oder gar positiven Einstellungen besteht. Darin liegt die Voraussetzung der Rückgewinnung und Integration in die sozialistische Gesellschaft.

Als Bestandteil des individuellen Bewußtseins charakterisieren feindlich-negative Einstellungen nicht nur die Haltung der betreffenden DDR-Bürger zur sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung in entscheidendem Maße, sondern bilden zugleich eine wesentliche Grundlage für das jeweilige Verhalten und Handeln ihr gegenüber.

Feindlich-negative Einstellungen beinhalten somit die Möglichkeit, daß sie im Zusammenhang mit der Herausbildung entsprechender Motivationen und Zielstellungen in die Entscheidung zur Begehung von feindlich-negativen Handlungen umschlagen und zu einer Triebkraft für derartige Aktivitäten werden können.<sup>1</sup>

Zur richtigen Bestimmung der Funktion der feindlich-negativen Einstellungen bei der Begehung von feindlich-negativen Handlungen durch DDR-Bürger ist zu beachten, daß feindlich-negative Einstellungen zwar eine wesentliche Grundlage für die Entscheidung zum feindlich-negativen Handeln sind, aber die Entscheidung zum Handeln von einer Vielzahl weiterer objektiver und subjektiver Faktoren und Wirkungszusammenhänge mitbedingt wird.

<sup>1</sup> Vgl. auch: Dettenborn, H., Fröhlich, H.-H., Szewczyk, H., Forensische Psychologie, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin 1984, insbesondere S. 119 ff.; Lekschas, J. u. a., Kriminologie, Theoretische Grundlagen und Analysen, Staatsverlag der DDR Berlin 1983, S. 374 - 376